

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2003)

Heft: 1

Artikel: Die Technik ist höchstens so gut wie der Mensch

Autor: Leunberger, Lionel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Technik ist höchstens so gut wie der Mensch

Ein Plädoyer für Offenheit und Mut

La technique est, au plus, aussi efficace que l'Homme

Un plaidoyer en faveur de la sincérité et du courage

Les systèmes d'informations géographiques compétitifs sont à disposition depuis quelques années. Le traitement et l'échange de données ont été fortement simplifiés et standardisés dans une large mesure. Internet assure une augmentation de la qualité dans un esprit de démocratisation et – lié aux systèmes d'informations géographiques de forte capacité – est à l'origine d'un nouveau concept: le e-gouvernement. Malgré cela, des réserves subsistent – avant tout au sein des administrations – par rapport à cette technologie. Des incompatibilités qui ne reposent pas sur des questions d'ordre technique ou de protection des données, mais résident le plus souvent dans les esprits.

Seit einigen Jahren stehen leistungsfähige GIS-Systeme zur Verfügung. Das Datenhandling und der Datenaustausch haben sich in wenigen Jahren stark vereinfacht und sind weitestgehend systematisch standardisiert und vereinheitlicht worden. Das Internet hat für eine neue Qualität im Demokratieverständnis gesorgt und – verbunden mit den leistungsfähigen Geo-Informationssystemen – einen neuen Begriff geprägt: Das eGovernment. Trotzdem bestehen vor allem in den Verwaltungen Vorbehalte gegen diese Technologie, die weder auf Technik noch auf Datenschutz beruhen – die Inkompatibilität steckt häufig in den Köpfen!

Die Werbeschriften der grossen Systemanbieter verursachen bei Technikbegeisterten glänzende Augen – die angepriesenen virtuellen Welten versprechen so schön transparent, kommunikativ, informativ und demokratisch zu sein. An der Richtigkeit der Werbeinhalte ist im Allgemeinen nicht zu zweifeln – die Systeme sind tatsächlich hervorragend. Trotzdem erstaunt die geringe Zahl eingeführter GIS/eGovernment-Lösungen in der Schweiz und deren relativ minimale Nutzen für eine breite Öffentlichkeit. In einigen Fällen bilden die teuren Systeme lediglich banale Inhalte für jedermann ab (z.B. Kartenausschnitte mit mehr oder weniger aussagekräftigen Kriterien, wie Standort der Post oder der nächstgelegenen Bank). Oder die Komplexität der Inhalte verwehrt einem nicht spezialisierten Fachpublikum jeden Zugang. Einige GIS/eGovernment-Projekte bringen ein Mauerblümchendasein im Internet, nur weil nie richtig auf deren Existenz hingewiesen wurde. Man kann darüber spekulieren, warum dies so ist – als Raumplaner bin ich von der Wichtigkeit der GIS/eGovernment-Technologie im Bezug auf unsere raumrelevanten Tätigkeiten überzeugt und führe im Folgenden einige Gedanken dazu auf.

Viele Projektbeteiligte – unterschiedliche Branchenkulturen

Ein wesentliches Merkmal eines eGovernment-Projektes ist seine breit gefasste Optik. Möglichst viele, wenn nicht gar alle beteiligten Amtstellen wollen über dasselbe Portal erreichbar sein. Aussehen, Form und Sprache sollte für eine

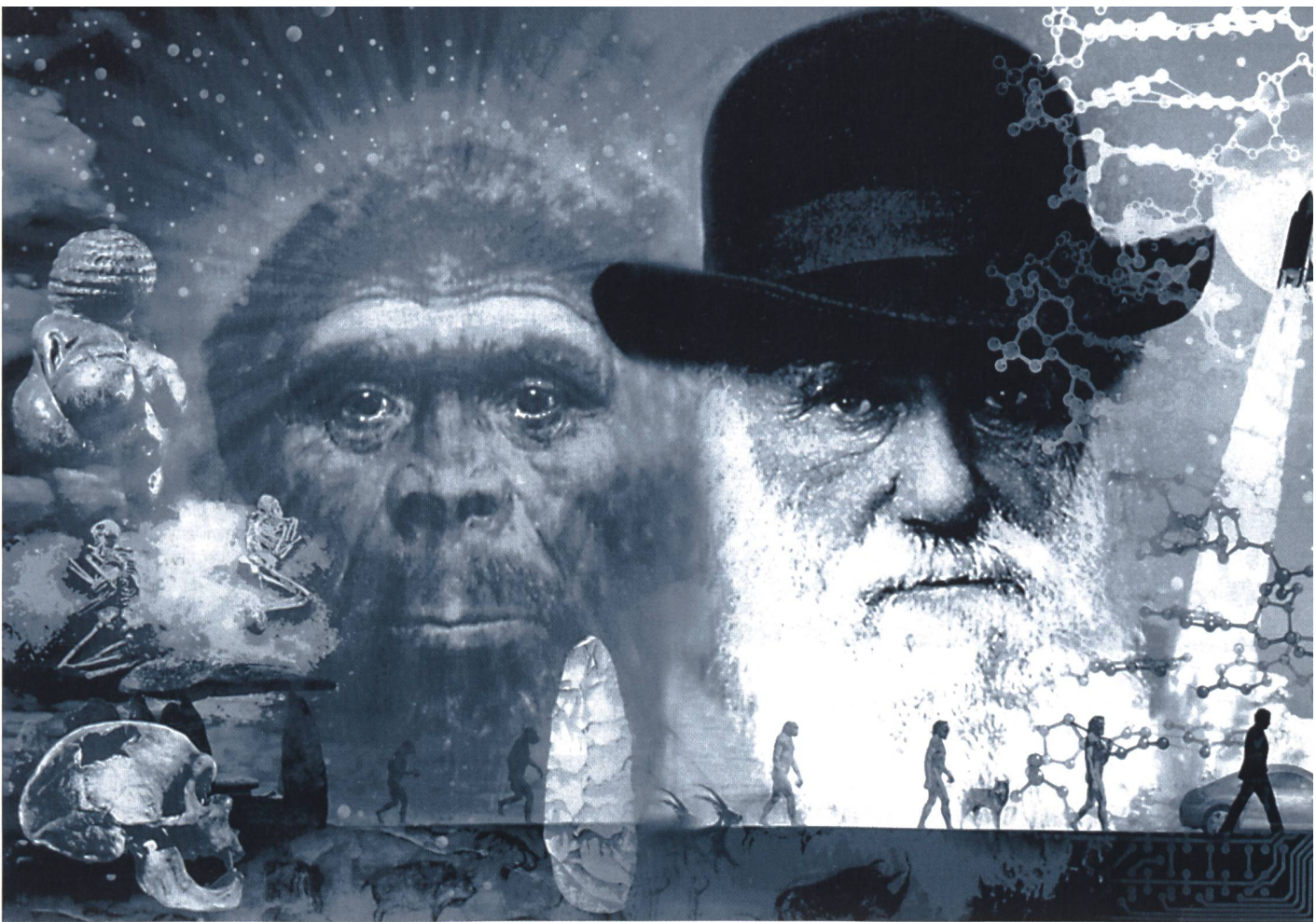
schlanke Benutzerführung einheitlich sein und einer klaren Logik folgen – so verlangen es die Kommunikationsexperten zu Recht. Es stellt sich aber die Frage, wie dutzende von fachspezifisch sprechender Sachverständige sich überhaupt verstehen und eine neue klare Sprache kreieren sollen? Da projizieren Politiker, Behördenmitglieder – kunterbunt aus vielen Berufswelten zusammengewürfelt – und Computerspezialisten unterschiedlichste Bilder, ein jeder im Glauben das selbe zu sehen. Die Berufsjargons prägen das Vokabular, die Funktion das kulturell-emotionelle Denken. Je weiter die gemeinsamen Werte auseinander driften, umso schwieriger wird die Verständigung. Auf jeden Unterschied folgt ein Missverständnis und auf jedes Missverständnis ein Verlust an Vertrauen im Gegenüber. Der Weg zu einer neuen gemeinsamen Sprachkreation führt nur über das gegenseitige Verständnis mit Wohlwollen und Akzeptanz.

Angst vor Neuem

Ein GIS/eGovernment-Projekt ist in erster Linie eine Offenlegung oder Veröffentlichung aller behördlichen Verfahren, deren Regeln, Kompetenzen und Leistungen. Was gegen Aussen als ein anonymes Verwaltungs-Gebilde erscheint, ist in Tat und Wahrheit ein Potburry von Personen unterschiedlichster beruflicher Herkunft. Sie sind gezwungen, bei der Umsetzung eines GIS/eGovernment-Projektes miteinander zu kommunizieren, ihre eigenen in der Praxis eingespielten Abläufe und Leistungen transparent zu machen und vollständig aufzudecken. Dabei entstehen Ängste und Misstrauen: Werden Kompetenzen beschnitten? Leistungen kritisch beurteilt? Stellenprozente in Frage gestellt? Wird eine unausgereifte und mit Kinderkrankheiten behaftete Technik über funktionierende und praxisgerechte Verfahren gestülpt? Wird die eigene Arbeitsleistung von vermeintlich Unberechtigten bewertet? Der Sammelbegriff Controlling weckt bei manchem auch die Angst vor dem Orwell'schen «Grossen Bruder».

Einige dieser Ängste sind berechtigt – insbesondere hat das blinde Vertrauen in die Technik schon katastrophale Resultate hervorgebracht. Vorsicht, Überlegtheit und Professionalität in der Sachfrage können diese Art Ängste eingrenzen helfen. Hingegen lassen sich emotional begrün-

► Lionel Leuenberger,
Raumplaner, Basel



deten Ängste nur schwer aus dem Weg räumen – Respekt vor den Betroffenen und deren Leistungen sind gefordert, um Vertrauen zu schaffen.

Technikabhängigkeiten

Die Informatiknetze der Verwaltungen sind meist komplexe Gebilde, an die hohe Sicherheitsansprüche gestellt werden. Die mannigfaltigen Anforderungen an diese Netze strapazieren nicht nur die Informatik-Fachleute (auch Supporter oder Administratoren genannt), sondern mindestens genauso die Technik in Hard- und Software. Bei der rasanten Entwicklung in der Informatikbranche scheint die Grundhaltung der Netzwerk-Verantwortlichen richtig zu sein, standardisierte Produkte und proprietäre Systeme einzusetzen. Als Klumpfuss erweisen sich diese Systeme, wenn z.B. Offenheit, sprich Internettauglichkeit verlangt wird. Jede neue Schnittstelle hin zum Internet wird zum Problemfall, die Sicherheit des Gesamtsystems wird in Frage gestellt und die Lösung droht monströse Ausmasse anzunehmen. Klar, dass da jeder Verantwortliche warnend die Hände verwirft... wer will sich schon wissentlich in Stresssituationen und Schwierigkeiten hineinmanövrieren. Ich meine dazu nur: Kreativität versus Handbuchdenken! Und den Mut aufbringen, sich von proprietären Systemen und deren Abhängigkeiten zu trennen – auch wenn das System das meist verbreitete sein sollte...

Fazit

Erstaunlicherweise ist die Beherrschung der Technik nicht die schwierigste Aufgabe bei der Umsetzung eines GIS/eGovernment-Projektes. Der Mensch ist das unberechenbare Glied im Gesamtsystem Mensch-Maschine, ihm gilt die volle Aufmerksamkeit.

Die Verschmelzung von GIS-Applikationen mit dem Internet kann für uns Raumplaner neue Betätigungsfelder entstehen lassen. Unsere Kenntnisse in Moderation, Kommunikation und Integration sind bei der Erarbeitung eines GIS/eGovernment-Projektes willkommen – die Fähigkeit als Generalist komplexe Zusammenhänge zu verstehen, fordert uns geradezu auf, unsere Dienstleistungen anzubieten! ■

Der urbane Raum ist weit gehend gebaut – Stadtentwicklung wird nicht mehr nur durch baulich-ökonomische Impulsprogramme bestimmt, sondern auch durch eine immer dynamischer werdende Bewirtschaftung der öffentlich genutzten Räume. Statt statische Flächennutzungen auf lange Zeiträume zu planen, werden kurzlebige Raumzeitnutzungen koordiniert.